Grüne: Uli Sckerl erläutert seinen Denkanstoß zum Umgang mit dem „Schwarzen Donnerstag"

„Amnestie würde für alle Beteiligten gelten"

WEINHEIM/BERGSTRASSE. Der Weinheimer Landtagsabgeordnete Uli Sckerl ist spätestens seit dem Regierungswechsel ein „Schwergewicht" in der baden-württembergischen Landespolitik. Als stellvertretender Fraktionsvorsitzender, parlamentarischer Geschäftsführer und innenpolitischer Sprecher der Grünen kann er Themen ins Rampenlicht rücken. So geschehen nach einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung Ende Januar, als Sckerl (Bild) öffentlich darüber nachdachte, ob eine Amnestie für alle Straftaten, die im Zusammenhang mit der Demonstration gegen Stuttgart 21 und dem Polizeieinsatz am „Schwarzen Donnerstag" (30. September 2010) stehen, die immer noch tiefen Gräben zuschütten und den Rechtsfrieden wieder herstellen könnte.

Die ersten Reaktionen auf diesen „Denkanstoß" waren innerhalb seiner Partei, aber auch beim Koalitionspartner SPD eher zurückhaltend. Kritiker zeigten sich dagegen entsetzt, was auch in einem Leserbrief des Schriesheimer FDP-Vorsitzenden Ingo Kuntermann vom 9. Februar in unserer Zeitung zum Ausdruck kam. Auf der Internetseite der Liberalen stehen auch Hartmut Kowalinski (Gemeinderat in Hirschberg) und Wolfgang Renkenberger (Stadtrat in Schriesheim) öffentlich zu dieser Stellungnahme, in der es unter anderem heißt: „Der Vorstoß von Uli Sckerl ist ein Sturmangriff auf den Rechtsstaat."

„Tiefe Gräben überwinden"

Sckerl sieht sich durch solche Kritik eher bestätigt. Auf seiner Internetseite schreibt er dazu: „Die Reaktionen auf diesen Denkanstoß zeigen mir, dass die Gräben noch existieren und sie sehr tief sind. Deshalb müssen wir weiter gemeinsam nach Lösungen zur Befriedung der Situation suchen." Und weiter: „Es ist ein Denkanstoß, keine konkrete Ausarbeitung, sondern eine Idee zur Überwindung dieser tiefen Spaltung und der Gräben nach dem ‚Schwarzen Donnerstag'."

„Absurde Behauptungen"

Doch die Kritik der Bergsträßer Liberalen ärgert ihn, wie er gegenüber unserer Zeitung erklärte: „Der Schriesheimer FDP-Vorsitzende Kuntermann stellt in seinem Leserbrief absurde Behauptungen auf." Es sei tolldreist, den „Schwarzen Donnerstag", bei dem über 400 Menschen vor allem durch den Einsatz von Wasserwerfern verletzt wurden, als „gewalttätigste Demonstration gegen Stuttgart 21" zu bezeichnen.

Dieser Tag sei vielmehr als schwarzer Tag in die Geschichte des Landes eingegangen, „weil ein machtbesessener Ex-Ministerpräsident gegen erklärte polizeiliche Warnungen eine gewaltsame Parkräumung gegen die Bürger durchsetzte und die Polizei in einen verantwortungslosen Einsatz trieb." Die FDP habe als damaliger Teil der Landesregierung sekundiert. Sckerl wörtlich: „Das war unser eindeutiges Ermittlungsergebnis im Untersuchungsausschuss des Landtags. Ich selbst habe in diesem Untersuchungsausschuss Hunderte von Stunden mit der Aufklärung des ‚Schwarzen Donnerstag' verbracht."

Kuntermann behaupte weiter, es gebe 500 Strafverfahren gegen Demonstranten und drei gegen Polizisten. „Das ist falsch", erklärte Sckerl. Das Justizministerium habe im November 2012 die aktuelle Statistik dazu veröffentlicht. Danach richteten sich von den über 500 eingeleiteten Ermittlungsverfahren allein 363 gegen Polizeibeamte. Demonstrierende Bürger seien in 145 Fällen beschuldigt. Sckerl weiter: „Offen waren im November 2012 noch 120 Verfahren, davon 93 gegen Polizeibeamte, 27 gegen Demonstranten. 16 Polizeibeamte, die Wasserwerfer bedienten, müssen aktuell mit einer Anklageerhebung rechnen."

Erst 26 Fälle seien – immerhin zwei Jahre nach dem Ereignis – vor Gericht verhandelt worden, 23 gegen Demonstranten und drei gegen Polizisten. Davon seien erst zehn rechtskräftig abgeschlossen. Auch deshalb sei der dringend nötige Rechtsfrieden nicht eingetreten, meinte der grüne Landtagsabgeordnete und fügte hinzu: „In dieser Situation halte ich es für verantwortungsbewusst, sich mit den Chancen und Risiken einer Amnestie-Regelung zu beschäftigen. Klar ist dabei, dass eine Amnestie sich immer an alle Betroffenen richtet, also an alle Bürger, die damals demonstriert haben und an alle Polizisten, die im Einsatz waren."

„Keine einseitige Begnadigung"

Von einer einseitigen „Begnadigung gewaltbereiter Demonstranten" könne also keine Rede sein, betonte Sckerl. „Wer die zerrissene Situation kennt und wem es ernst ist mit Bürgerdialog und Versöhnung, der setzt sich mit einem durchaus ungewöhnlichen Vorschlag ernsthaft auseinander, statt das übliche martialische Kriegsgeschrei gegen den politischen Gegner anzustimmen. In Stuttgart wird jedenfalls darüber sachlich diskutiert, die Zahl der Befürworter und Gegner einer Amnestie ist ebenso bunt wie prominent." Klar sei aber auch, dass eine Amnestie nur am Ende der vollständigen Aufarbeitung der Ereignisse des „Schwarzen Donnerstag" stehen könne. ***pro***

Clowns und Gaukler im Bodelschwingh-Heim

WEINHEIM. Während am Dienstag auf dem Marktplatz bereits die Straßenfastnacht gefeiert wurde, marschierten Akteure des Clubs der Pantoffelhelden (CdP) mit dem „Narrhallamarsch" ins Bodelschwingh-Heim. Unter dem Motto „Clowns, Harlekine und Gaukler" stand die diesjährige Fasnachtsitzung. Musikalisch wurde sie von Siggi Zimmermann begleitet. Für die Dekoration hatten die Bewohner im Bastelkreis selbst gesorgt. Zum Auftakt verlieh Sitzungspräsident Gerhard Knapp Bodelschwingh-Heim-Geschäftsführerin Heidi Zieger den Fastnachtsorden. Das Gesangsduo „Audi Quadro" mit Dr. Gerhard Bähr und Hansjörg Korward eröffnete das Programm mit schwungvollen Liedern, ehe sechs Badenixen eine „fröhliche Gymnastikstunde" präsentierten. Viel Beifall gab es auch für die drei „Marktplatzweiber" (Simone Maier, Carolin Roth und Dani Wolf) sowie für das Tanzmariechen Sophie Patzelt. Musikalisch ging es weiter mit einem Schlagerduett von „Karel Gott" (Claudia Kilian) und „Kalinka" (Kerstin Horak) bis zum Auftritt von Brigit Ziegler und Dani Wolf, die sich als „Undercover-Beraterin" in einem Baumarkt und als „Frau vom Bau" vorstellten. Sechs „pfundige Damen von Herz-Jesu" sagten ihren überflüssigen Pfunden den Kampf an, bevor zum Abschluss das „Kräppellied" zum Mitsingen und -klatschen animierte. ***ist***

Jusos Rhein-Neckar: Stellungnahme zum Streit um Sascha Pröhl

Rücktrittsforderung wird mit Nachdruck unterstützt

WEINHEIM. Ist es eine Provinzposse, Gesinnungsschnüffelei oder die notwendige Auseinandersetzung mit der Frage, was man als Stadtrat einer demokratischen Partei sagen, schreiben und tun darf, ohne sich selbst ins Abseits zu stellen? Die Meinungen gehen bei dem – von den Weinheimer Jungsozialisten (Jusos) ins Rollen gebrachten – Streit über „rechtslastige Äußerungen" des CDU-Stadtrats und JU-Vorsitzenden Sascha Pröhl weit auseinander.

Selbst der Gürtel, den Pröhl nach Aussage zweier Zeugen als Wahlhelfer bei der Landtagswahl 2011 getragen haben soll – er bestreitet dies – wurde unlängst zum Thema, weil die Marke (Thor Steinar) als Erkennungszeichen von Neonazis gilt und das Tragen von Kleidungsstücken dieses Modelabels im Bundestag verboten ist. Während die Weinheimer SPD ihrer Nachwuchsorganisation den Rücken stärkt und derzeit offenbar weiteren „Hinweisen auf rechtsradikales Verhalten" nachgeht, weist die CDU alle Anschuldigungen als „ehrverletzend" zurück. Sascha Pröhl habe nur das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung für sich in Anspruch genommen (wir berichteten).

Am Dienstagabend war es nun Marissa Dietrich, Kreisvorsitzende der Jusos Rhein-Neckar und stellvertretende Kreisvorsitzende der SPD, die sich mit einer Stellungnahme zu diesem Thema zu Wort meldete. „Die Jusos Rhein-Neckar stehen solidarisch zu den Jusos Weinheim", heißt es in der Pressemitteilung. Wer wie Sascha Pröhl die CDU als „bürgerlichen Nachfolger der NSDAP" bezeichne, müsse damit rechnen, „dass sich Demokraten hierüber entsetzt zeigen". Die Jusos Rhein-Neckar würden daher die Rücktrittsforderung an den CDU-Stadtrat Sascha Pröhl „mit allem Nachdruck" unterstützen. ***pro***

Persönlich: Dr. Franco Albanese feiert seinen 80. Geburtstag / Chef der Milchzentrale Nordbaden

Landwirte schätzen seine große Erfahrung

WEINHEIM/MANNHEIM. Seit 1978 lebt Dr. Francesco Albanese mit seiner deutsch-italienisch-spanischen Familie in Weinheim. Gestern feierte der ehemalige Unilever-Chef und heutige Geschäftsführer der Milchzentrale Nordbaden, deren Verwaltungssitz sich in Lützelsachsen befindet, seinen 80. Geburtstag. Die Landwirte in der Region loben ihn wegen seiner Disziplin, Erfahrung und Kompetenz. Aber vor allem, weil er auch immer ein offenes Ohr für ihre Sorgen hat.

Milch spielt bei ihm auch heute noch, 17 Jahre nach seiner Pensionierung bei Unilever, eine zentrale Rolle. Schließlich kann von Ruhestand bei dem am 13. Februar 1933 in Messina auf Sizilien geborenen Dr. Francesco Albanese keine Rede sein. Noch heute engagiert er sich täglich als Bindeglied zwischen den Milcherzeugern und der Industrie.

Bereits mit 23 Jahren promovierte der junge Chemiker in Mailand und wechselte an die TU nach Berlin. Seit 1967 ist er im Besitz eines deutschen Passes. Seine erste berufliche Station führte ihn nach Bremen zu Kaffee Hag, die zweite war bereits Unilever, für die er insgesamt 31 Jahre lang tätig war. In Mannheim produzierte er mit seinen damals 800 Mitarbeitern Rama, Sanella, Biskin, Livio und Lätta. Stets kämpfte er um den Erhalt der Firma und weihte noch kurz vor seiner Pensionierung 1996 eine High-Tech-Abfüllanlage ein, die den technischen Vorsprung des Standorts Mannheim sichern sollte.

Vor zwölf Jahren übernahm der temperamentvolle Manager die Sanierung und Restrukturierung der Milchzentrale Nordbaden AG Mannheim. Eine Aufgabe, die ihm erneut arbeitsreiche Tage bescheren sollte und dem leidenschaftlichen Golfer kaum Zeit für sein Hobby lässt. ***mai***

Valentinstag: Freudenberg-Mitarbeiterin Sabine Hartmann hat ihren Mann im Unternehmen kennengelernt / Erinnerungen an den ersten Kuss

„Es war Liebe auf den ersten Blick"

WEINHEIM. Normalerweise verkündet die Pressestelle der Firma Freudenberg eher nüchterne Nachrichten: Bilanzen, Zu- und Verkäufe von Unternehmensteilen, manchmal leider auch den Abbau von Stellen. Doch gestern verschickte das Team der Unternehmenskommunikation passend zum heutigen Valentinstag eine hübsche Liebesgeschichte.

Sabine und Erwin Hartmann sind seit 1998 unzertrennlich.

„Wir haben uns tief in die Augen geschaut und dann geküsst – es war ein magischer Moment", sagt Sabine Hartmann. Die 51-jährige Freudenberg-Mitarbeiterin erinnert sich genau an den Dezemberabend im Jahr 1998, an dem sie und ihr zukünftiger Mann Erwin nach einer Feier mit Freudenberg-Kollegen ein Paar wurden.

Kennengelernt haben sich die beiden bei der Arbeit: Die quirlige Frau mit dem blonden Kurzhaarschnitt und der Brille arbeitete am Empfang von Tor 1. Erwin Hartmann war damals Wachleiter des Werk- und Brandschutzes. „Es war Liebe auf den ersten Blick. Aber es dauerte einige Zeit, bis sich daraus eine Beziehung entwickelte", sagt Sabine Hartmann. Heute sind die beiden seit 15 Jahren zusammen und leben mit Erwins Mutter und seinen erwachsenen Kindern Sonja und Peter in einem Haus in Wald-Michelbach. Im Jahr 2000 hat das Paar dort geheiratet.

„Er hat Humor, ist liebevoll und der Ruhepol in meinem Leben", sagt sie über ihren Mann und lächelt glücklich. „Seit ich mit ihm zusammen bin, erlebe ich die schönste Zeit meines Lebens." Die lebhafte Frau arbeitet seit 29 Jahren bei Freudenberg und ist für viele Besucher die erste Person im Unternehmen, die sie persönlich kennenlernen. Sie begrüßt jeden mit einem Lächeln, gibt Tagesausweise aus, erklärt Wege und ruft die Ansprechpartner an. Dabei ist sie immer freundlich und humorvoll. „Meine Frau hat meistens gute Laune. Sie kümmert sich mit mir um meine pflegebedürftige Mutter. Außerdem macht sie das beste Kochkäseschnitzel der Welt", sagt Erwin Hartmann. Er ist heute als Sachbearbeiter im Einkauf für Johnson Controls Industrial Service tätig. Auch er kann sich an den Abend im Dezember noch gut erinnern: „Ich hatte damals ein bunt-gemustertes Hemd im Stil von Marlon Brando an und war sehr aufgeregt", sagt er. Damals befand er sich in einer schwierigen Lebensphase: Sein Vater war in jenem Jahr gestorben, die Trennung von der ersten Frau hatte er hinter sich.

„Heute kann ich mir ein Leben ohne meine Frau nicht mehr vorstellen." Und seine Frau ergänzt: „Es ist schön, zu wissen, dass mein Mann in der Nähe ist."

KURZ NOTIERT

Wahlen bei der Feuerwehr

WEINHEIM. Am Samstag, 16. Februar, um 20 Uhr findet die Hauptversammlung der Feuerwehr Weinheim, Abteilung Stadt, im Feuerwehrzentrum statt. An diesem Abend findet auch die Neuwahl des Abteilungskommandanten und zweier Stellvertreter statt. Bisher gab es nur einen Stellvertreter. Ferner stehen an diesem Abend auch Ehrungen und Beförderungen an sowie die Berichte des Abteilungskommandanten, des Schriftführers, des Jugendwartes, des Vertreters der Altersmannschaft, des Kassiers und der Kassenprüfer.

Abendgottesdienst

HOHENSACHSEN. Die evangelische Kirchengemeinde Hohensachsen lädt zu einem Abendgottesdienst am Sonntag, 17. Februar, um 18 Uhr in die evangelische Kirche ein. Der Gottesdienst nimmt das Motto und Gedanken der Fastenaktion „7 Wochen ohne" auf und steht unter der Überschrift: „Riskier was, Mensch - 7 Wochen ohne Vorsicht". Der Kirchenchor singt in diesem Gottesdienst unter der Leitung von Svetlana Klaus. Mitglieder des Kirchenchores sind durch Lesungen und Sprechtexte beteiligt. Für das Vor- und Nachspiel wie auch die Liedbegleitung zeichnet Rolf Fritz an Keyboard und Orgel verantwortlich.

Freie Wähler treffen sich

SULZBACH. Am Dienstag, 19. Februar, um 19 Uhr findet im Gasthaus „Zur Krone", Nördliche Hauptstraße 17, die Jahreshauptversammlung der Freien Wähler (FW) Sulzbach statt. Eingeladen sind alle Mitglieder und Freunde der FW Sulzbach.

STADTCHRONIK

Der Jahrgang 1922/23 trifft sich zum gemütlichen Beisammensein am Mittwoch, 20. Februar, um 12.30 Uhr in der Gaststätte „Woinemer Stuben".

WIR GRATULIEREN

SULZBACH. Ottilie Himmel, Bachgasse 6, begeht heute ihr 87. Wiegenfest.